



ROT WIE DER HIMMEL

(ROSSO COME IL CIELO)

Italien 2006, 90 Minuten, Farbe

Regie: Cristiano Bortone

mit: Luca Capriotti, Francesco Campobasso, Marco Cocci, u. a.,

empfohlen von 8 bis 12 Jahren

Originalfassung, deutsch gesprochen

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 20. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme meist etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die BetreuerInnen zu erleichtern, haben wir heuer für alle Filme des Wettbewerbs Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, Computer- und Gameboyspielen – ist das Nacherfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur

Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte, herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischeés können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Die Filme LABAN, DAS KLEINE GESPENST, FAHRRADMÜCKEN UND TANZMÜCKEN, ROLLI und ZIRRI, DAS WOLFENSCHAF, die Sie in unserem Angebot vorfinden, sind für dieses Stadium bestens geeignet. Allerdings gibt es für ROLLI und ZIRRI keine Begleitunterlagen, da diese Filme im Rahmen der Retrospektive spielen und keine alten Begleitunterlagen dazu vorhanden sind.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann jedoch einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Der Film, den wir heuer für dieses Entwicklungsstadium anbieten, heißt WO IST WINKYS PFERD?.

Etwa mit acht, neun Jahren fangen Kinder an, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem heurigen Programm entsprechen BUNT, EGON UND DÖNCI, KARLAS WELT, MAGIQUE!, ROT WIE DER HIMMEL und DIE 10 LEBEN DER TITANIC diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir heuer für diese Altersstufe anbieten, sind ALAN UND NAOMI, COMEDIA INFANTIL, DER SOMMER VON '69 und TEOS REISE.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du das Gespenst grün angemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

mit älteren Kindern ist es schon möglich, vor allen Dingen über den Inhalt eines Filmes zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.

GROSSE KUNST FÜR KLEINE AUGEN

Zusätzlich zu unserem Filmprogramm bieten wir Ihnen bereits zum zweiten Mal einen ganz besonderen Programmpunkt: einen Vortrag über das Phänomen Film als Ganzes, mit ausgewählten Filmbeispielen aus dem letztjährigen und dem heurigen Festivalprogramm. In diesem Vortrag wird Kindern in verständlicher Sprache nahegebracht, wie Film funktioniert, aus welchen Elementen er besteht, wie im Film Spannung und Wirkung erzeugt wird, und wie sich Erzählzeit (die Zeit, die der Film im Kino dauert) und erzählte Zeit (die Zeit, in der der Film spielt) voneinander unterscheiden, bzw. welche Tricks die AutorInnen anwenden, um die Zeit im Film verstreichen zu lassen. Der Vortrag ist interaktiv konzipiert und auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kindern ab sieben Jahren ausgerichtet.

Worüber man vor dem Kinobesuch sprechen sollte:

- Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?
Das Organisationsteam ist davon überzeugt, dass die ausgewählten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden.
Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.
- Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?
Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

ROT WIE DER HIMMEL

„Du hast fünf Sinne, Mirco. Warum willst du nur einen davon benutzen?“

Thema

Es geht um das Thema Blindheit und wie man damit umgehen lernen kann, um die Ausgrenzung, die damit manchmal verbunden ist, und wie man sie überwinden kann.

Kurzinhalt

Mirco ist ein ganz normales Kind im Italien der frühen 70er-Jahre. Er spielt gern Blinde Kuh mit seinen Freunden und liebt es, mit seinem Vater ins Kino zu gehen. Doch dann verliert er durch einen tragischen Unfall sein Augenlicht und muss in einem Internat für blinde Kinder weit weg von seinen Eltern zur Schule gehen. Mirco kommt mit der Trennung von seinen Eltern und mit seiner Blindheit nicht zurecht und reagiert mit Wut und Aggression auf seine neue Situation. In Don Giulio findet er jedoch einen verständnisvollen Lehrer, der auf seine Bedürfnisse eingeht, und in Francesca, der Tochter der Hausmeisterin, eine neue Freundin. Mirco beginnt langsam, seine Umwelt durch Geräusche neu wahrzunehmen. Zuerst ist es nur eine Hausaufgabe zum Thema Jahreszeiten, für die er gemeinsam mit seinem Schulfreund Felice verschiedene Töne und Geräusche zu einem kleinen Hörstück zusammensetzt. Doch dann wird daraus mehr. Mirco, Francesca und die anderen Kinder beginnen an einem großen Hörspiel mit einer richtigen Geschichte zu arbeiten. Aber in der konservativen katholischen Schule ist nur wenig Platz für das kreative Potenzial der Schüler, und Mirco soll von der Schule verwiesen werden. Aber so einfach geben er und seine Freunde nicht auf. Und Don Giulio ist ja auch noch da ...

Der Film basiert auf der Lebensgeschichte von Mirco Mencacci, einem der besten Tongestalter des italienischen Films. Behutsam und ohne Sentimentalität erzählt er eine bemerkenswerte Geschichte.

Vorbereitung vor dem Film:

- In diesem Film geht es um blinde Kinder. Habt ihr euch schon einmal überlegt, wie es wäre, blind zu sein? Was könnt ihr euch darunter vorstellen?

Harte Zeiten

Mirco erlebt mit zehn Jahren etwas, das in seinem Alter nicht so einfach zu verkraften ist. Er hat einen Unfall und erblindet dadurch. Als wenn das nicht schon genug wäre, um damit fertig zu werden, muss er sich obendrein von seinen Eltern trennen und in ein Internat „unter seinesgleichen“ gehen. In Italien 1971 ist es nicht erlaubt, dass Blinde zusammen mit sehenden Kindern unterrichtet werden.

Mirco verkraftet die Trennung von seinen Eltern anfangs nicht gut. Genau jetzt, in einer vollkommenen Umstellungsphase in seinem Leben, würde er sie besonders brauchen. Dass in der neuen Schule ein hartes Regiment geführt wird, hilft Mirco nicht gerade, besser mit seiner Situation umzugehen. Der Direktor kennt keine Gnade mit „aufmüpfigen“ Kindern

und lässt strenge Strafmaßnahmen verhängen. Einmal muss ein Kind, das ins Bett gemacht hat, zehn Tage lang in den schmutzigen Leintüchern schlafen. Ein anderes Mal spuckt ein Kind in der Kirche und muss die ganze Nacht dort stehen bleiben und beten. Für Mircos Kreativität ist an einer solchen Schule kein Platz.

Warum kann es Mirco trotzdem schaffen? Er ist nicht allein. Don Giulio erkennt nicht nur seine außergewöhnlichen auditiven Fähigkeiten, er unterstützt den Jungen auch und gibt ihm heimlich ein Aufnahmegerät, an dem Mirco in Zukunft arbeiten kann. Da ist Felice, der von Geburt an blind ist und sein erster Freund im Internat wird. Gemeinsam stehlen sie gebrauchte Tonbänder in der Bibliothek des Internats und beginnen mit ihren ersten Tonaufnahmen. Dadurch erst öffnet sich für Mirco eine ganz neue Welt. Und dann ist da noch Francesca, die Tochter der Hausmeisterin, die das Herz am rechten Fleck hat und sehen kann. Sie kennt keine Berührungsängste den blinden Kindern gegenüber und wird zum treibenden Pol der Gruppe. Dadurch lernt Mirco, seine Blindheit zu akzeptieren, und manchmal ist es ja auch gar nicht schlecht, wenn man es gewohnt ist, sich in Dunkelheit gut zurechtzufinden. Einmal holt er gemeinsam mit Francesca in der Nacht das Aufnahmegerät, das sie in ihrem Schlupfwinkel vergessen haben. Francesca findet sich im Dunkeln nicht zurecht, da nimmt Mirco sie bei der Hand und führt sie. Der Film beginnt und endet mit der Sequenz, in der die Kinder aus seinem Dorf Blinde Kuh miteinander spielen. Zwischen den beiden Bildern liegen Welten. Aber Mirco hat gelernt, mit seinem Schicksal umzugehen.

Mirco bekommt aber noch aus einer anderen Ecke Hilfestellung. Als er einmal mit Francesca in der Stadt unterwegs ist, lernen sie den blinden Arbeiter Ettore kennen. Ettore war selbst in der gleichen Schule und arbeitet jetzt in der Fabrik in der Nähe. Als Mirco von der Schule verwiesen werden soll, organisiert Ettore gemeinsam mit den anderen Arbeitern und den Studenten eine Demonstration, die dazu führt, dass der Direktor der Schule abgesetzt wird. Wir befinden uns in Italien der frühen siebziger Jahre, die Auswirkungen des Jahres 1968 sorgen für frischen Aufwind im Kampf gegen konservative staatliche Autoritäten. Arbeiter, Studenten und Schüler haben für ein paar kurze Jahre das gleiche Ziel. Gemeinsam erreichen sie, was die Kinder allein nicht geschafft hätten.

Vertiefende Fragen dazu:

- Könnt ihr euch vorstellen, wie es ist, wenn man als zehn jähriger von seinen Eltern und Freunden weg kommt?
- Warum darf Mirco nicht in eine normale Schule gehen? Könntet ihr euch vorstellen, dass in eurer Klasse ein blindes Kind wäre? Was wäre dadurch anders? Wie würdet ihr euch einem blinden Kind gegenüber verhalten? Womit könntet ihr ihm helfen?
- Warum ist der Direktor so dagegen, dass Mirco seine Tonexperimente weiter verfolgt? Wovor hat er Angst?
- Warum schließt sich die Studenten- und Arbeiterbewegung den Forderungen der Kinder an? Was haben die drei Gruppen gemeinsam?

Die fünf Sinne

Mirco hat zwar sein Augenlicht verloren, aber er ist immer noch im Besitz seiner anderen Sinne. Anfänglich kann er das schwer akzeptieren, aber Don Giulio versucht, es ihm bewusst zu machen. „Du hast fünf Sinne, Mirco“, sagt er zu ihm. „Warum willst du nur einen davon gebrauchen?“ Im Gegensatz zu Felice, der von Geburt an blind ist, hat Mirco ganz normal gesehen, bis er zehn Jahre alt war, und tut sich deshalb mit dem Verlust seines Augenlichtes besonders schwer. Einmal fragt ihn Felice, wie Farben aussehen. Aber wie soll man jemandem Farben beschreiben, der noch nie welche gesehen hat? Wie fühlen sich Farben an? Welche Gefühle, welche Erlebnisse kann man damit verbinden? „Blau ist wie auf einem Rad fahren, und der Wind bläst einem ins Gesicht“, sagt Mirco. „Oder wie das Meer. Und braun ist wie Baumrinde, fühl, wie rau sie ist. Und rot ist wie Feuer – oder wie der Himmel bei Sonnenuntergang.“ Da Felice noch nie einen Himmel bei Sonnenuntergang gesehen hat, muss dieses Bild für ihn vage bleiben, aber die Baumrinde kann er fühlen und sich etwas darunter vorstellen, denn daran, seinen Tastsinn zu gebrauchen, ist er gewöhnt.

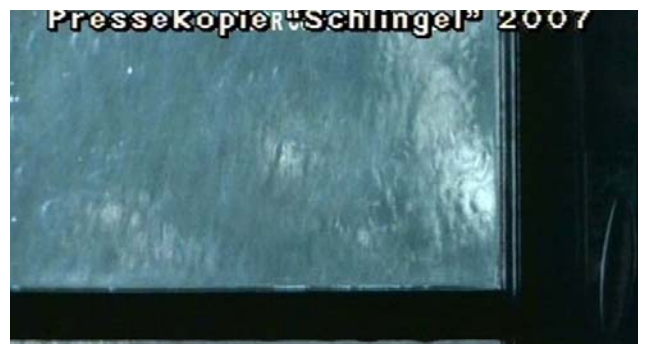
Blinde sehen also zum Teil mit den Händen. Einmal sitzt Mirco mit Francesca in ihrem Schlupfwinkel, und sie tasten sich

gegenseitig das Gesicht ab. Francesca ist ein feinfühliges Mädchen und versucht, Mirco zu verstehen zu geben, dass sie sich in seine Situation hinein zu versetzen versucht. „Wenn man ein Gesicht mit den Händen erfühlt,“ sagt sie, „kann man sagen, ob eine Person schön oder hässlich ist.“ Dabei tastet sie Mircos Gesicht ab und lässt es ihn danach gleich tun. Blinde entwickeln angeblich auch ihr Gehör feinsinniger, als es sehende Menschen tun. Im Film kommt die Wichtigkeit der Töne und Geräusche sehr gut zum Ausdruck. Einmal schleust Francesca die ganze Kindergruppe ins Kino ein. Die Kinder können die Bilder natürlich nicht sehen, aber Film verfügt zum Glück auch über eine Tonebene, und sie würden den Film auch über weite Strecken verstehen, wenn Mirco ihn nicht schon einmal gesehen hätte und Erklärungen liefern könnte. Außerdem, der Typ dort in der vorderen Ecke des Kinos, hört ihr, wie der lustig lacht? Die Kinder kommen selbst nicht mehr aus dem Lachen heraus und amüsieren sich köstlich.

Der Film erzählt die Geschichte von Mirco Mencacci, der später im italienischen Film ein bedeutender Tongestalter wurde. In *Rot wie der Himmel* wird gezeigt, mit welchen einfachen Mitteln die Töne und Geräusche im Film oft erzeugt werden, und was dann dabei in der Vorstellung oft heraus kommt. Mirco und Felice haben in den beengten Mauern des Internats nicht viele Möglichkeiten, zu ihren Geräuschen zu kommen. Sie müssen improvisieren und darüber nachdenken, wo sie bestimmte Geräusche herholen können. Sie sind dabei sehr findig und lernen ständig dazu. Das kleine Hörspiel über die Jahreszeiten mit dem Namen „Auf Regen folgt Sonnenschein“, das Mirco Francesca widmet, ist aus dem entstanden, was Mirco und Felice in der Klosteranlage vorgefunden haben. In Francescas Vorstellung fügen sich diese einfachen Geräusche zu Bildern von großer Komplexität zusammen, und so wird aus einem Fenster, das auf- und zugemacht wird,



der Wind, der heftig durch die Blätter der Bäume fährt. Aus einer voll aufgedrehten Dusche, die Mirko nass spritzt,



wird strömender Regen, der gegen die Fensterscheiben prasselt. Ein Finger, der auf eine feuchte Hand geschlagen wird,



wird zu einer Blüte, von der einzelne Tropfen auf die darunter liegenden Blätter fallen. Und ein Junge, der Lippenspiele macht,



wird zu einer Hummel, die eine Sonnenblume besucht.

Am Ende des Films haben Mirco und seine Freunde das Genre des Hörspiels zu einer gewissen Perfektion gebracht. Zum ersten Mal in der Geschichte der Schule bekommen die Eltern am Abschlusstag nicht langweilige Kirchengedichte aufgesagt, sondern sie erleben eine Aufführung der ganz besonderen Art. Don Giulio bittet die Eltern, sich Augenbinden anzulegen, damit sie die Welt der Töne und Geräusche so genießen können, wie es sich gehört, nämlich ohne dabei durch das Sehen abgelenkt zu werden.

Vertiefende Fragen dazu:

- Welche Sinne kennt ihr außer dem Sehsinn? Welche benutzen blinde Menschen besonders, um sich in der Welt zurechtzufinden?
- Seid ihr bereit zu einem Experiment? Ihr könnt ein Spiel der ganz besonderen Art machen. Verbindet euch gegenseitig die Augen und gebt euch Gegenstände zum Erraten. Ist es schwer, einen Gegenstand zu erraten, den man nur mit den Händen betasten kann? Welchen Sinn könnt ihr noch verwenden, um besser zu raten? (z.B. den Geruchssinn)
- Stellt euch euer Lieblingsessen vor! Welche Sinne sind daran beteiligt, damit es zu eurem Lieblingsessen werden kann? Wenn ihr den Geschmackssinn verloren hättet, was wäre daran immer noch interessant?
- Wie erzeugen Mirco und Felice die Töne und Geräusche für ihr erstes kleines Hörspiel? Was habt ihr euch davon gemerkt? Was stellt sich Francesca dann bei diesen Tönen vor?
- Am Ende des Films führen die Kinder ein Hörspiel auf, und die Eltern müssen sich die Augen verbinden. Weshalb?
- Hört ihr manchmal Hörspiele? Was gefällt euch daran?
- Man kann mit der Klasse ein Hörspiel anhorchen. Welche Bilder, Gerüche, Geschmäcker hat jedes Kind in seiner Vorstellung dazu? Wie unterschiedlich ist diese Vorstellung?